

JÜRGEN SÜSS u. a., **Pergamon. Geschichte und Monumente der antiken Stadt.** Konrad Theiss Verlag, Stuttgart 2000. CD-ROM mit zahlreichen Bildern, Karten und Plänen, teilweise interaktiven Grundrissen, Panoramen und 3D-Modellen, Stadtgeschichte vom 7. Jh. v. Chr.–1400 n. Chr., deutsch und englisch.

Die CD-ROM bedient sich als über ein Buch hinausgehendes Mittel der Computertechnik der Kombination von Akustik, Bild und Text sowie Verknüpfungen

(Links) und der virtuellen Rekonstruktion und Bewegung. Sie zeigt sich allerdings eher der Information als einem Erlebnischarakter verpflichtet und nutzt das Medium durchaus konservativ (Text und Bild additiv, statisch; 3D-Modelle nicht bevölkert oder aktionsbetont). Bedacht sind Abbruchmöglichkeiten bei durchlaufenden Sequenzen, die Angabe der noch folgenden Seiten, eine Lautstärkenwahl sowie eine Druckfunktion. Die Bedienung ist einfach und leicht verständlich. Ein Begleitheft gibt Hinweise zu Systemvoraussetzungen und Installation und erklärt, ebenso wie die Hilferubrik im Programm, ausführlich die einzelnen Module. (Hinweis: Die Navigationsleiste wird in den Modulen aus ästhetischen Gründen erst bei einem Überfahren mit dem Mauszeiger sichtbar.) Eine anschauliche Sprache und eine insgesamt gute Umsetzung der Informationen für ein breiteres Publikum, die in der Regel dennoch sachlich richtig bleibt, können dem Projekt bescheinigt werden. Alle Texte sind in thematische Abschnitte mit Zwischenüberschriften aufgeteilt, wodurch die Lesbarkeit erhöht wird. Das in den Texten über markierte Wörter eingebundene Glossar klärt in allen nötigen Fällen die Sachbegriffe (u. a. auch die etymologische Herleitung griechischer oder lateinischer Wörter) und gibt Hintergrundinformationen zu den erwähnten Persönlichkeiten und Ereignissen.

Die CD-ROM ist mit anderen Maßstäben zu beurteilen als das Buch von Radt. Das Zielpublikum ist hier eindeutig nur der interessierte Laie. Diese Ausrichtung zeigt sich darin, dass auch allgemeine geschichtliche Zusammenhänge erklärt werden, während die historische Darstellung Pergamons auf die großen Entwicklungen und Grundaspekte jeder Epoche reduziert ist. Ebenso werden bei den Gebäuden (Rubrik Funktion) oft eher Hinweise zum allgemeinen Gebäudetypus und den mit diesem verbundenen Lebensbereichen als zum konkreten Bau gegeben. Die Beschreibung der Gebäude beschränkt sich häufig auf die Grundzüge. Gleiches gilt für die Datierung. Für Informationen zu einzelnen Gebäuden innerhalb von Komplexen wie dem Gymnasium oder der Agora, für architektonische Details, Umbauphasen etc. muss der Benutzer auf die weiterführende Literatur zurückgreifen. Insofern ersetzt das Programm auch keinen Kunstreiseführer. Es möchte eher zur Beschäftigung mit der Materie anregen und grundlegende Einführungen geben. In einigen Fällen (z. B. Kirchenarchitektur; Umbau Tempel in Kirchen; Demeterheiligtum) fällt die Beschreibung und -erklärung der Architektur jedoch eindeutig zu knapp aus. Es stellt sich zudem eine generelle Frage: Sollen CD-ROMs über eine bestimmte archäologische Stätte an Stelle einer ortsspezifischen Beschreibung eher allgemein gehaltene Einführungen in die antike Lebensweise geben? Dies kommt dem fachfremden Benutzer sicherlich zunächst entgegen und ist geeignet, sein Interesse an der Antike zu wecken. Wenn allerdings auf Dauer eine größere Anzahl von CD-ROMs zu einzelnen archäologischen Stätten immer wieder die zwangsläufig gleichen Informationen zu antikem Theaterwesen etc. gäben, erschiene dies wenig sinnvoll. Eine Kombination von auf das Spezifische des Ortes abzielenden Erläuterungen und allgemeinen Informationen in Form von einblendbaren Zusatztexten wäre möglicherweise ein gangbarer Weg.

Die CD-ROM bietet verschiedene Möglichkeiten des Zugriffs. Als Einstimmung wird eine ca. fünfminütige »Führung« (Bildabfolge mit Sprech-/Lesetext) angeboten. Sie gibt eine Einführung in die Topographie, die Ausgrabungen, einen Epochenüberblick und eine Auswahl der wichtigsten Bauten. Wie häufig bei CD-ROMs antiker Stätten ist der zentrale Teil des Programms der Stadtplan. Da das Asklepieion weit außerhalb liegt, gerät er für die Stadt selbst im Maßstab sehr klein. Eine leichte Schattierung von Höhenlinien deutet die Berglage an. Die mit dem Stadtplan kombinierte Zeitschiene orientiert sich an pergamonenspezifischen (Königszeit) oder epochalen Phasen (römische Kaiserzeit bis zur Reichsteilung). Anders als bei Radt wird die späthellenistische Zeit als eigene Epoche angeboten. Dies liegt offensichtlich an der attraktiven Gestalt des Diodoros Paspáros. In ihrer stagnierenden Ausdehnung und den fehlenden Neubauten wirkt diese Phase (auch durch die Schilderung der historischen Hintergründe im Text) zwar durchaus plakativ, aber dennoch etwas willkürlich gewählt. Als »schwierige Zeit« zwischen der Blütezeit Pergamons während der Attaliden und einer erneuten Blütezeit müsste sie weiter in die Kaiserzeit hinein reichen und dann auch andere Ereignisse und Personen enthalten. Auf einer einblendbaren Zeitleiste ist der allgemeine historische Kontext mit Personen/Dynastien von Pergamon und Bauwerken in der Stadt parallelisiert. Über die mit dem Stadtplan kombinierte Zeitschiene kann jeweils eine Epoche ausgewählt werden. Eine epochenspezifische Einfärbung des Stadtplans gibt daraufhin einen sehr guten Eindruck von der unterschiedlichen Bautätigkeit und Ausdehnung der Stadt zu den verschiedenen Zeiten.

Einleitungen in die jeweilige Epoche werden in Form von Texten und als Monologe historischer Persönlichkeiten, die laut den Verfassern als Identifikationsfiguren wirken sollen, angeboten. Gelungen sind die jeweils zeitgemäßen Begrüßungs- und Verabschiedungsfloskeln der Monologe. Innerhalb der Einführungstexte besitzt insbesondere der Stammbaum der Attaliden großen Anschauungswert. Über Links bietet er auch einen Bildeindruck (Porträt) der einzelnen Herrscher sowie Informationen zu ihrer Herrschaft.

Aus dem Stadtplan heraus können Informationen zu einzelnen Bauten (teilweise sind auch Bautypen zusammengefasst) aufgerufen werden. Sie sind jeweils einheitlich in vier Kapitel (Lage, Architektur, Funktion und Geschichte) gegliedert. In diesen Rubriken finden auch weitere Aspekte des Lebens im antiken Pergamon ihren Platz (z. B. Hinweis auf Gelehrte am pergamonischen Hof [Bibliothek]; Hinweis auf Exportgüter [Agora]). Etwas lästig ist der Umstand, dass der Stadtplan, wenn man nach Aufruf eines Gebäudes zu ihm zurückkehrt, wieder auf null springt und nicht in der gewählten Epoche verbleibt. Auch eine Funktion, die bereits gesehene Gebäude beispielsweise farbig markiert, wäre für den Überblick des nicht systematisch vorgehenden sondern stöbernden Benutzers sinnvoll gewesen. Äußerst problematisch ist die unkommentierte Benutzung nicht sicherer Befunde bzw. Gebäudeidentifizierungen. Gerade in einem derart anschaulichen Medium setzen sich auf diese Weise unsichere Fakten im Kopf des Benutzers fest. Es wäre durchaus möglich gewesen, in den jeweili-

gen Textpassagen auf die Problematik der entsprechenden Fälle (Existenz eines Wohnturms auf der archaischen Burg; Lage der Bibliothek; Identifizierung des Diodoreions) hinzuweisen. Im Falle des Heroons für den Herrscherkult oder einer Augustusstatue auf der früheren Athenabasis (hier im Gegensatz zu Radt, der es unterlässt) wurde dies übrigens durchaus getan.

Folgende Hinweise zu einzelnen Gebäuden seien angeschlossen. 1) Beim Asklepiosheiligtum fehlt ein expliziter Hinweis darauf, dass der Grundrissplan die Situation in der mittleren Kaiserzeit wiedergibt. Äußerst anschaulich sind hingegen die antiken Zitate zum Heilwesen. – 2) Die adelige Herkunft der Adobogiana wird nicht erwähnt, ist aber für ihre Rolle im Heraheiligtum wichtig. Anschaulich ist die heutige Ansicht des Hera-tempels, in der die Lage von hellenistischer und römischer Tempelfront markiert ist. – 3) Die Peristylarchitektur der Paläste wird weder erklärt noch wirklich erwähnt. Überhaupt kommen Wohnhäuser, Straßen etc. (abgesehen von einer kurzen Erwähnung des Rasters der römischen Zeit) auf der CD-ROM nicht vor. – 4) Zu dem im Text erwähnten Achsbezug zwischen Athenaheiligtum und Pergamonaltar wäre ein Bild sinnvoll gewesen. – 5) Die Wasserleitungssysteme sind ebenso wie bei Radt anschaulich geschildert. Der Querschnitt mit laufendem Wasser für beide Phasen vermittelt plakativ die jeweiligen Unterschiede und ist zudem mit Bildern von Befunden an der Strecke verknüpft. – 6) Eine Grundrissüberblendung vermittelt anschaulich den Größenunterschied zwischen dem Heiligtum der ägyptischen Götter und den Heiligtümern auf dem Burgberg. – 7) C. I. Quadratus (Monolog) richtete das mit dem Trajaneum verbundene Fest ein, war aber meines Wissens finanziell nicht an seinem Bau beteiligt. – 8) Die Kirchen im Athenaheiligtum stammen nicht aus der frühbyzantinischen bzw. aus der justinianischen Zeit (Epochen; Gebäude: Kirchen), sondern aus dem 9.–13. Jh. In justinianischer Zeit wurde vielmehr die Kirche im »Megalesion« erbaut. – 9) Bei der Stadtbefestigung liegt der Schwerpunkt auf der byzantinischen Phase. Die Wahl dürfte mit Blick auf das Zielpublikum getroffen worden sein, da dies die einzigen gut erhaltenen Mauern vor Ort sind.

Ferner stößt man sich an Aussagen bzw. Formulierungen wie dem Vergleich der Gongylos-Herrschaft mit mittelalterlichen Raubrittern oder derjenigen, dass die Heilmethoden im Asklepieion modern anmuten (sicher nicht Heilschlaf und Traumdeutung); dass das Demeterheiligtum wegen der Geheimhaltung der Mysterien außerhalb der Stadt lag oder dass die Attaliden über den Kult dominierten, weil ihr Palast höher auftrug.

Zur Erhöhung der Anschaulichkeit sind den Texten stets Bilder zugeordnet. Es erscheinen nicht nur Abbildungen zur Stadt selbst, sondern auch zu zahlreichen im Text erwähnten anderen Dingen, Persönlichkeiten, Orten oder Gebieten werden Abbildungen, Ansichten und Pläne geliefert. Hierzu einige Anmerkungen: Auch wenn anachronistische Abbildungen nicht grundsätzlich als problematisch eingestuft zu werden brauchen, ist das spätclassische Grabrelief des Arisonautes bei der Erwähnung des Eingreifens römischer Truppen völlig fehl am Platze. Die Abbildung des Porträts des Pompejus hätte nahe gelegen.

Vermutlich wegen der Bildrechte wurde in vielen Fällen auf Aquarelle nach antiken Objekten oder moderne Kopien von antiken Objekten zurückgegriffen. In der Regel informiert die Bildunterschrift darüber, nach welcher antiken Vorlage das Aquarell umgesetzt wurde. Es erscheint allerdings nicht sinnvoll, dass diese Information meist nur bei einer von mehreren Verwendungen eines Bildes erscheint (gleiches gilt auch bei einigen Photographien, z. B. Aischylosbüste und Sophoklesstatue unter »Gymnasion«, Homerbildnis unter »Stadion«). Denn den Bildnachweis, der in einer Textdatei mitgeliefert wird, dürfte der normale Benutzer nur bei ganz konkreten Anliegen aufrufen wollen. Zudem ist auch dort nicht in allen Fällen das Objekt bzw. sein Aufbewahrungsort benannt, das Vorgehen ist hier insgesamt als sehr uneinheitlich zu bezeichnen.

Ärgerlich sind zudem gelegentliche falsche Bildunterschriften im Programm (Eumenes II fälschlich »nach Münzbild« in der Rubrik: Späthellenistische Epoche) oder Bildnachweis (Attalos I fälschlich »nach der Prometheusgruppe« im Abschnitt: Bibliothek) sowie gänzlich fehlende Aufklärungen über die Vorlage. Im Falle des Gongylos dürfte es sich um ein anonymes Götterbild handeln, im Falle des C. I. Quadratus ist das Porträt des Herodes Atticus verwendet. Beides wird an keiner Stelle, auch nicht im Bildnachweis, erwähnt. Bei Bischof Dracontius erfährt der Benutzer im Programm immerhin, dass es sich um ein fiktives Bildnis handele. Die genaue Vorlage wird nur im Bildnachweis genannt. Hinzu kommen vertauschte oder falsche Bildunterschriften bei einigen Photos und Plänen (z. B. »Grundriß« zur Photoansicht des Asklepieions im römischen Epochenkontext; »Blick von Westen« zum Grundriss des Heraheiligtums unter der Rubrik Funktion; im byzantinischen Epochenkontext, Abschnitt Kirchenbauten zeigt Bild 4, im Text der Agora zugeordnet, das Athenaheiligtum; Bild 3, ebenfalls eine Ansicht des Athenaheiligtums, trägt fälschlich die gleiche Bildunterschrift wie Bild 2 (Asklepieion); im Text zum Trajaneum (dort S. 3) trägt eine Münze fälschlich die Bildunterschrift der Münzansicht von S. 2). Zu erwähnen ist außerdem, dass einige Rechtschreibfehler stehen geblieben sind.

In einigen Fällen erwecken die den Texten zugeordneten Photos den Eindruck, dass sie hier nur der Bildanzahl wegen auftauchen. Dies gilt insbesondere da, wo Bilder mehrfach verwendet werden, aber nur in einem Fall wirklich als Information zum Text passen. Andere Bilder sind ungeschickt gewählt (z. B. bei der Erwähnung pergamenischer Keramik).

Interaktive Grundrisse, 360-Grad-Panoramen und 3D-Modelle sind jeweils in die Epochen- oder Architekturtexte als Bilder eingebunden. Die Grundrisse bieten interaktiv entweder eine Einblendung der Bezeichnung von Gebäudeteilen u. Ä. oder eine Einfärbung von Gebäuden sowie Phasen, vereinzelt auch den Aufruf von Photoansichten bzw. Aufrissrekonstruktionen.

Informativ sind insbesondere die Panoramen der beiden Theater, da sie deren Lage gut veranschaulichen. Die Zoom-Funktion in den Landschaftsausblickten ist allerdings unnötig, da sie keine bessere Erkennbarkeit nahegeholter Details, sondern nur eine grobere Auflösung bewirkt. Die als 3D-Modelle umgesetzten Baukomplexe erweisen sich hierfür als von unterschiedli-

cher Eignung. Während das Asklepieion den Eindruck eines gähnend leeren Platzes hervorruft und der Benutzer beim Pergamonaltar eher enttäuscht sein dürfte, dass der Fries im Modell nicht wiedergegeben werden kann, bieten Trajaneum und Athenaheiligtum ein ansprechendes Bild. Hier zeigt sich, dass gestaffelte Räume wie Säulenhallen im Computerbild besser wirken als glatte Wände. Der Giebel des Propylons des Athenaheiligtums ist allerdings durch die Beschränkung des Höhenausschnittes nicht mehr sichtbar. Es wäre hier zudem sinnvoll gewesen, auf den von der Terrasse aus sichtbaren Pergamonaltar auch explizit hinzuweisen. Überlegenswert wäre ein parallel eingeblendeter kleiner Grundriss zu den 3D-Modellen.

Ein Literaturverzeichnis bietet allgemeine Literatur zur Türkei und zu bestimmten Aspekten Pergamons, hinzu kommen Hinweise zu den einzelnen Bauwerken. In vielen Fällen wird lediglich auf Radt verwiesen, das Literaturverzeichnis hätte man daher auch kompakter gestalten können – insbesondere für einen Papierausdruck. Der Index umfasst einen Gesamtindex mit Verweisungen sowie vier spezifische Indizes, die beim Aufrufen eines Begriffes auch eine Begriffserklärung oder – im Falle der Bauwerke – ein Photo liefern. In der englischen Version gibt es teilweise spezifisch englischsprachige Literaturhinweise. Dagegen sind dort offensichtlich nicht alle Glossareinblendungen in die Texte übernommen.

Windeck

Claudia Danguillier